

# Blätter der Fehrs-Gilde

Fehrs-Gill, Sellschop för nedderdüütsche Spraakpleeg,  
Literatur un Spraakpolitik i.V.

Nr. 40

September 2008

1,50 €



Foto: Ingrid Schwichtenberg

*Sett di daal op de Bank, geneet de letzten Sünnenstrahlen – de Harvst is nich mehr wiet.*

## **Alleen**

*Quitschenboom!*

September weer 't, du schienst mit rode Beern –  
Ik weer so selig as en Kind in 'n Droom.

*Blanke Born!*

*Du weerst so still un spegelst ehr so schön –  
Bild un Gestalt – dat 's all begraven worn.*

*Graue Steen!*

Dien Broder steiht op 'n Karkhoff mit en Krüüz, –  
Denk ik doran, denn mutt ik ümmer wen'n.

# *Verloren*

## *Brune Heid!*

*Du stünnst in Blööt, ik plück ehr Bloom un Blatt –  
Ach, Struuß un Kranz hett bald de Wind verweiht!*

## *Blanke Born!*

*Du weerst so still un spegeltst ehr so schön –  
Bild un Gestalt – dat 's all begraven worrn.*

## *Graue Steen!*

*Dien Broder steiht op 'n Karkhoff mit en Krüüz ,–  
Mien Hart is mööd, verlaten un alleen.*

*Johann Hinrich Fehrs  
Ut: Achter de Wicheln. 2006. S. 60*

\*\*\*\*\*

Die neue Folge "Blätter der Fehrs-Gilde" erscheint seit Juli 1998 mehrmals im Jahr,  
herausgegeben vom Vorstand.  
Schriftleitung: Marianne Ehlers

Meinungen und Beiträge an die Fehrs-Gilde,  
c/o Marianne Ehlers (1. Vorsitzende)  
Neumühlener Weg 22  
25548 Kellinghusen  
Telefon und Fax 04822 / 1260  
E-Mail: ehlers@fehrgilde.de oder marianne.ehlers@gmx.de  
Homepage: www.fehrgilde.de  
2. Vorsitzender: Heinrich Thies, Telefon 040 / 710 42 95,  
E-Mail: thies@fehrgilde.de

## Wat giff dat to lesen:



Gedicht: „Alleen“	Titelblatt
Gedicht: „Verloren“	S. 2
En Woort vörut	S. 4
Plattdüütsche Narichten mit Bidrägen to:	S. 4
Schleswig-Holstein bekennt sich zu Niederdeutschzentren	S. 5
„Platt proten“ im September	S. 6
Literatur: Wat Maten schrievt	S. 7
Ernst Otto Schlopke	S. 7
Karl-Heinz-Groth	S. 8
Bolko Bullerdiek	S. 9
Cornelia Ehlers	S. 10
Johanna Kastendieck	S. 11
Inge Brix	S. 13
Heiko Gauert	S. 14
Heinrich Kahl	S. 16
Hayo Schütte	S. 17
Ilse Wolfram	S. 18
Platt-Priesen	
Freudenthal-Pries vergeven	S. 19
Böker un CDs	
Book: Windsinfonie	S. 20
Ut de Gill	
Johrsgaav 2008	S. 21
Johrsversammeln 2008	S. 22
De gode Naricht an 't Enn	S. 22
Kumm to de Fehrs-Gill	S. 23
Gedicht: Gahn	S. 24

# EN WOORT VÖRUT

Leve Maten vun de Fehrs-Gill,

„Alleen“ un „Verloren“, düsse beiden korten Gedichten vun Johann Hinrich Fehrs sünd in düsse Utgaav afdruckt. „Ik weer so selig as en Kind in 'n Droom ...“, so schrifft Fehrs över en schönen Septemberdag. Doch an 't Enn steiht de Truer över en leven Minschen, de op den Karkhoff liggt. So dat Gedicht „Alleen“, dat wi vörn op uns Titelblatt finnt.

„Ach, Struuß un Kranz hett bald de Wind verweiht ...“, de Harvst is al dor un wiest sik mit brune Heid, man ok dat Minschenhart is mööd, verlaten un alleen. So seggt Fehrs in dat Gedicht „Verloren“, dat al meist op den November henwiest.

Twee verscheden Gedichten, schull een menen. Man de twete Strooph un ok en Deel vun de drüdde is jüst desülvige Text. En interessant Idee, den „blanken Born“ twee verscheden Rahmens to geven. Giff en annern Toon, en annern Gefühl.

Düt Heft hett ok en annern Toon: wi finnt to Hauptsächlich Texten ut de Fedder vun uns Maten. Ik bün veel anspraken worrn, toletzt vun uns Ehrenvorsitter Heinrich Kahl, de Rubrik „Wat Maten schrievt“ mal en beten grötter to maken. Dorbi heff ik markt, dat wi en ganzen Barg an Schrieverslüüd ünner uns Maten hebbt, En poor schöllt nu to Woort kamen, de annern sünd nich vergeten. In dat Johr 2009 warrt dat wedder so en Heft geven. Ik freu mi över Prosa un Lyrik, de Se mi geern tostüern köönt. En poor Texten heff ik hier noch liggen, de mi in düsse Daag noch togahn sünd.

Afdruckt sünd hier dree Gedichten vun Ernst Otto Schlöpke, en Vertellen vun Karl-Heinz Groth, en Vertellen vun Bolko Bullerdiek, en Gedicht vun Cornelia Ehlers, en Vertellen un en Gedicht vun Johanna Kastendieck, en Krimi vun Inge Brix, twee „Hör mal 'n beten to“-Stücken vun Heiko Gauert, en Kalennerggeschicht vun Heinrich Kahl, en Kinnergeschicht mit en Leed dorbi vun Hayo Schütte un an 't Enn en lütten Text vun Ilse Wolfram.

Glieks leest Se in de „Plattdüütschen Narichten“, dat beid Plattdüütsch-Zentren in Sleswig-Holsteen wedder besett sünd. Wi galeert uns Maten Volker Holm un Ingwer Oldsen to dat wichtige Amt, beid sünd Lüüd, de in de plattdüütsche Szeen en grote Rull speelt!

De annern Naricht kümmt ut Oostfreesland, man se gelt för ganz „Plattdüütschland“: wi schullen uns nich versteken un alltohoop de Spraak en beten mehr na buten dregen.

En' goden Harvst wünscht Se vun Harten

*Marianne Ehlers*



# PLATTDÜÜTSCHÉ NARICHTEN

## Schleswig-Holstein bekennt sich zu Niederdeutschzentren und sichert die Kontinuität ihrer Arbeit

Für die Landesregierung von Schleswig-Holstein stellen die beiden Zentren für Niederdeutsch in Leck (Kreis Nordfriesland) und Ratzeburg (Kreis Herzogtum Lauenburg) ein unverzichtbares Element ihrer Förderung der niederdeutschen Sprache dar. So wird das Zentrum in Ratzeburg ab sofort von Volker Holm mit einer vollen Stelle geleitet. „Diese Verbesserung ist ein weiteres sichtbares Zeichen für den hohen Stellenwert, den die Landesregierung dem Schutz und der Pflege der niederdeutschen Sprache und Kultur beimisst. Ich freue mich, dass wir damit auch einem immer wieder vorgetragenen Wunsch der niederdeutschen Szene entsprechen können“, sagte die Kulturbeauftragte des Ministerpräsidenten, Caroline Schwarz, am 29. August anlässlich eines Besuchs des ZfN in Ratzeburg.

Der Leiter des ZfN Ratzeburg, Volker Holm, leitet das Zentrum seit dessen Errichtung im Jahr 1994, war dafür aber bisher nur teilweise von seiner Tätigkeit als Lehrer freigestellt. Mit der Aufstockung zieht das Ratzeburger Zentrum mit dem ZfN in Leck gleich, das bereits mit einer vollen Stelle geleitet wird.



Die Kulturbeauftragte begrüßte in Ratzeburg auch den neuen Leiter des ZfN in Leck, Ingwer Oldsen. Er tritt die Nachfolge von Günter Fleskes an, der im Juli in den Ruhestand verabschiedet wurde. Ingwer Oldsen gilt als ausgewiesener Kenner der plattdeutschen Szene. Er gehört bereits dem Beirat Niederdeutsch des Landtages sowie dem Plattdeutschen Rat Schleswig-Holstein an und ist dem ZfN in Leck durch seine Mitarbeit im Förderverein seit langem eng verbunden.

Die Landesregierung hat 1994 die beiden Zentren für Niederdeutsch für die Landesteile Schleswig und Holstein eingerichtet, um eine aktive Pflege des Plattdeutschen auch außerhalb des staatlichen Bildungssystems zu ermöglichen. Die Kulturbeauftragte betonte, dass die aktuellen Personalmaßnahmen eine Verstärkung der Förderung der Niederdeutschzentren darstelle. Neben den Personalkosten habe das Land für die laufende Arbeit der beiden Zentren bis heute über 170.000 € bereitgestellt.

Auftrag der Zentren ist es, das Land bei der Förderung der niederdeutschen Sprache zu unterstützen. Dabei arbeiten sie eng mit den Vertretern der niederdeutschen Kulturszene zusammen und beteiligen sich an der Lehreraus- und Weiterbildung. „Plattdeutschkenntnisse auch in Zukunft Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, ist eine vorrangige Aufgabe aller, die sich dem Erhalt der Sprache verpflichtet fühlen“, sagte Volker Holm.

Die Kulturbeauftragte Caroline Schwarz informierte sich über die Zentrumsaktivitäten - speziell in Ratzeburg - und erörterte Perspektiven und Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit. Ingwer Oldsen und Volker Holm versprachen, die Kontinuität des erfolgreichen Engagements in den Zentren zu sichern, gegenwärtige Projekte weiterzuentwickeln und neue Ideen umzusetzen. Volker Holm freute sich außerdem, dass die bisherigen Mitarbeiterinnen des ZfN in Ratzeburg, Waldtraut Vogt und Hanna Lucht, dem Niederdeutschzentrum auch weiterhin verbunden bleiben, unter anderem durch ihre Tätigkeit beim Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) in der Lehreraus- und Weiterbildung.

*Quelle: PLATTNET-Nachrichten – 01.09.2008*

## **„Platt proten“ im September Plattdeutschmonat September mit vielen Aktionen**

Zum sechsten Mal rufen die Ostfriesische Landschaft und der Verein Oostfreeske Taal dazu auf, sich an dem Plattdeutschmonat September zu beteiligen. Hervorgegangen ist diese jährlich wiederkehrende Initiative aus dem Projekt „Plattdütsk bi d` Arbeit“. Der Plattdeutschmonat ist keine Veranstaltungsreihe, sondern zielt vielmehr darauf, den Gebrauch der Regionalsprache in Ostfriesland zu festigen und zu stärken. Zahlreiche Betriebe, Verwaltungen, Bildungseinrichtungen, Presseorgane und Einzelpersonen haben sich an den vergangenen Plattdeutschmonaten beteiligt und werden auch in diesem Jahr mit Aktivitäten an die Öffentlichkeit treten. Schon im August startete die Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse: Ihre neuen Auszubildenden mussten sich im Rahmen eines Blockseminars gleich zu Beginn ihrer Ausbildung mit Plattdeutsch im Arbeitsleben befassen.

Das Motto des Plattdeutschmonats lautet: „Elk kann wat doon.“ Und das ist nicht nur Rhetorik. Zum Erhalt der historisch gewachsenen Zweisprachigkeit Ostfrieslands können tatsächlich alle Einwohner der Region etwas beitragen.

Die Platt Sprechenden sind aufgefordert, ihr unbewusst eingeschliffenes Sprachverhalten zu überdenken. Muss ich mich am Telefon wirklich zuerst auf Hochdeutsch melden? Kann ich mit meinen Kindern oder Enkelkindern nicht doch konsequent Platt sprechen? Warum setze ich meine Familienanzeigen eigentlich auf Hochdeutsch in die Zeitung?

Auch die Hochdeutsch Sprechenden sind gefragt, denn Zweisprachigkeit funktioniert nun einmal nicht ohne die zweite Sprache. Sind die Hochdeutschen bereit, Plattdeutsch verstehen zu lernen, so dass in ihrer Gegenwart nicht auf Hochdeutsch umgeschwenkt werden muss?

Dies ist eine der größten Sorgen in allen Bereichen der Öffentlichkeit – dass gesprochenes oder geschriebenes Platt von den Hochdeutsch Sprechenden nicht verstanden wird. Deswegen wird oft vorsorglich auf Hochdeutsch geschrieben oder verhandelt, ohne dass dies nötig wäre, weil immer noch sehr viele Menschen in Ostfriesland Plattdeutsch verstehen.

Im „Plattdütskmaant“ soll die Regionalsprache vom Küchentisch weggezogen und auf die Straße geschickt werden, damit alle Menschen hören und sehen, dass Plattdeutsch in Ostfriesland existiert.

Statt wie üblich nur mit Plattdeutschen Platt zu sprechen, kann man dies auch mit Menschen probieren, die Hochdeutsch antworten, vielleicht verstehen sie es ja und sind sogar dankbar, dass sie endlich einmal Plattdeutsch zu hören kriegen. In der Regel verstecken die Platt Sprechenden ihre Sprache ja so gut, dass ein lernwilliger Hochdeutscher kaum eine Chance hat, je ein Wort in dieser Sprache mitzubekommen.

Flagge zeigen für Plattdeutsch: Dies werden wieder Betriebe und Institutionen machen, die sich für die Zweisprachigkeit in der Region einsetzen. Wenn Sie Plakate, Aufkleber oder kleine Anstecknadeln mit der Aufschrift „Plattdütsk – Hochdeutsch – Geern!“ sehen, wissen Sie, dass hier die Zweisprachigkeit gelebt und genossen wird.

*Plattdütskbüro der Ostfriesischen Landschaft, Tel.: 04941-179952,  
[platt@ostfriesischelandschaft.de](mailto:platt@ostfriesischelandschaft.de)*

## **WAT MATEN SCHRIEVT**

### **De Fohrplaan**

En Tante vun mi, de seeg dat so :  
Is wohr? Du wullt schrieven?! Na, denn man to.

Un wat? Poesie? Oder 'n Hörspill gor?  
Eendoon. Aver denk an den richtigen Toon.  
So nööm ik dat mal. Vergeet den Humor  
nich un eerst recht nich dat Decameron.

Denn ümmer noch leest de Minsch, sä mien Tante,  
Boccaccio veel veel lever as Dante.

*Ernst Otto Schlöpke*

## Jan Dusendfoot

Jan Dusendfoot seet dull vergrellt  
op en Rhabarberblatt un blarr.  
En Book vun Brehm hett em vertellt,  
dat he niep dusend Poten harr.

Mutt bannig klook sien, disse Brehm,  
sä he. Un möök sik dat bequeem  
so goot, as sik dat maken leet,  
un füng denn an un tell sien Fööt.  
Un tell. Verhedder sik un meen,  
he müss noch eenmal ganz von vörn  
anfang'n. Doch tell mal dusend Been!  
Kannst glatt den Grips dorbi verler'n.

De Arme. Gistern noch keem he  
op negenhunnertteihn. Man later  
blot noch op negenhunnertdree.

- - -

Vundaag sitt he bi 'n Psychiater.

*Ernst Otto Schlopke*

## Weg vun 'e Mülltünnen

Een Fraag, de de Minschen wiet un sied bewegt, heet an 't Johrsend: Wat  
wünscht du di för dat tokamen Johr?

De meisten antert: Gesundheit, Gesundheit un noch mol Gesundheit, op 't  
letzt mehr Geld in 'e Knipp un Glück un Tofredenheit in 'e Familie. Villicht ok  
noch en Regeren, de de Probleme vun Sellschop un Weertschop beter hum-  
stern deit as de Vorgängersch.

Ik draap annerletzt in 'e Binnenstadt so 'n Aart Monarch, de in 'e Mülltünnen  
rumwöhlen dee. Wat söcht he dor bloots, dach ik, bi uns, in düssen Woll-  
fohrtsstaat, mutt doch nüms an Hunger starven. Överall giff dat „Tafeln“, wo  
een för 75 Cent un noch weniger eten kann. To 'n Bispill in Eckernföör oder in  
Kiel in 'e Schaßstraat oder in 'e Gaardener Markus-Gemeen.

„Nee,“ sä he un keek mi vun nerrn en beten schuulsch an, „ik söök Blickdo-  
sen un Buddels, aver ok Schrott un Korken, de ik denn verarbeiden oder wie-  
derverkopen do. Anners kaam ik nich över de Runnen.“

He stunn nu oprecht vör mi. Wat ik em en paar Fragen stellen dörv?



„Man to,“ sä he, „ik heff nix to verheemlichen. Mien Leven speelt sik siet Jahr un Dag in Mülltünnen un ünner Brüchen af. Heff ok en Fründin. Bün veerunfofftig Jahr oolt. Sünst noch wat?“

He keek mi achter buschig Ogenbruen ut waken Ogen an. Mi dücht, se weren wöterig-blau.

„Dat will ik gor nich so nipp un nau weten, diene familiären Verhältnisse“, sä ik.

He wipp vun een Been op 't anner. „Nu scheet los“, sä he, „ik mutt glieks los. Na de Tafel.“

Fraag: „Gifft dat wat, wo du stolt op büst?“

Antwort: „Jo, dat ik siet einige Johren „clean“ un nich mehr trüchfällig worrn bün.“

Fraag: „Wat hest du di för dat tokamen Jahr vörnahmen?“

Antwort: „Ik will weg vun 'e Mülltünnen un wedder Arbeit finnen. Ik will, dat mien Fründin wieder an mi glööv't. Dor mutt ik Dag för Dag an arbeiden.“

Fraag: „Wat maakt di Angst?“

Antwort: „Dat ik en Dag wedder trüch in 'n Knast mutt un mien Lebensmoot verleren kunn.“

Dat letzt Woort harr jüst siene Lippen verlaten, do weer he ok al wegwitscht.

„Nix för ungoot“ reep ik.

*Karl-Heinz Groth*

## **Ik heff de Nääs vull oder: A life 4 sale**

Nüms kann ut sien Huut rut, seggt de Lüüd. Un dat gellt sogar för Ian Usher. Man ok wenn he ut sien Huut nich rut kann, ut allens annere will he rut. Dorüm lett he sien Leven bi EBAY versteigern:

„Hallo, leve Lüüd, ik heet Ian Usher un heff de Nees vull. Ik will mien Leven *nich mehr. Du kannst dat hebben, wenn du Lust hest. Nee, ik denk dor nich över na, dat ik mi umbring: Ik will mien Leven verköpen. Ik weet sülvst nich, wat dat en Verrücktheit is, vullstännigen Narrenkraam oder ok en Form von ‚mid-life-crisis‘. Ik weet blots, wenn allens verköfft is, denn will ik ut de Huusdöör rut gahn mit en Breeftasch in de een Hand un mienen Reispass in de anner un mit anners nix. Denn will ik mi op 'n Tog setten, ok wenn ik nich weet wohen, un will aftöven, wat de Tokumst bringt.“*

Hebbt wi uns dat nich all mal vörstellt, woans dat weer, wenn wi ut uns Leven utstiegen kunnen – un ok, woans dat weer, an de Steed von annerseen to leven?

Ian Usher, en Englänner, veerunveertig Jahr oolt, hett sik dat vörnahmen. He arbeit in 'n Teppichhannel. Wer sien Leven köfft, de kriggt nich blots dat Huus, dat Auto, dat Motorboot, de Angeln, de Kleider, nee, de kriggt ok de

Kollegen vun Ian Usher as Kollegen; de Frünnen vun Ian Usher as Frünnen; de Fro vun Ian Usher ... Nee, dat harrst woll geern: Denn Ian sien Fro kriggt de Köper nich, kann he gor nich kriegen – denn Ian Usher hett keen mehr. Is von ehr scheidt. Un dat weer ok woll de Anfang för Ian Usher sien Utstieg. He harr de Nääs vull, von allens.

Wat is so 'n Leven weert? Normalerwies weet dat nüms. Du kannst dien Leven twoors versekern; kannst en Summ fastleggen. Man dat is jo keen Pries, de sik op 'n Markt rutstellt. Blots Ian Usher, de weet dat. Denn bi Ebay hebbt sik Lüüd funnen, de twoors nich sien Leven, man doch sien bürgerlich Existenz köpen wüllt – för 1,3 Millionen Euro. De kann Ian Usher in de Tasch steken un op Reisen gahn.

Villicht warrt dat jo Mood? Wokeen mit sien Leven nich glücklich, köfft sik annerseen. Blots as dat jümmer is: Du bruukst dor Geld to. Wenn du dat nich hest, denn musst du dat mit di utholen.

Un Ian Usher – den wünscht wi Glück. Villicht finnt he op de Malediven en nette Fro. Villicht kriggt he mit de en Reeg Kinner. Villicht arbeitet he as Fischer. Dat stell ik mi tominnst beter vör as den Teppichhannel. Un wenn dat allens so kummt, as he dat dröömt, denn schall he op siene olen Daag en Book schrieven un all de Moot maken, de in ehr Leven unglücklich fastsitt.

*Bolko Bullerdiek*

## Natt' Nacht keen Nacht

jump, spring in 't Water

duuk, duuk  
deep dör  
Natt  
Nacht

Keen geev mi  
twee Lüchten över de Ogen för  
Lücht in 't  
Natt  
Nacht  
keen Nacht

Ogen to dor is  
dor  
hier  
is hier ik bün

un bestimm  
verlaat mi ruut  
ut mi ver-  
laat mien Schipp  
laat ik mi, oder ver-  
laat ik mi?

duuk, duuk  
deep dör  
Natt  
Nacht, een – keen – een?

dusend Drüppen  
ümsluut  
draagt mi wo  
hen ik swümm  
draagt mien Schipp  
verlaat mi un swümm

dorneven swümm  
IK  
bestimm  
mien Stimm  
is mien

duuk, duuk  
deep dör  
Natt  
Nacht  
keen Nacht

*Cornelia Ehlers*

## **De Brüch**

- Dor weer ik al mal.

Blauet Licht vun den Feernseher flimmert dör de lütte Stuuu.  
He sitt blang ehr, hollt ehr Hand un seggt nix.

- Dor weer ik al mal.

Se wiest op den Bildschirm, wo en Brüch op to sehn is.

- Moder, dat is London. London in England. Du büst dien Leevdag noch nich  
in London west. Un dat is de Tower-Bridge.

- Ik kenn disse Brüch. Dor heff ik al op stahn.
- Dat hest du seker dröömt, Moder. Schall ik den Feernseher nich lever ut-  
maken? Disse Dag weer woll meist en beten veel för di. All de Besökers to  
dienen Geboortsdag un denn ok noch de Gesangvereen. Laat uns man  
den olen Kiekkasten afdreihen un denn bring ik di to Bett.

He leggt ehr sienen Arm üm de Schuller un treckt ehr en beten an sik. Mehr  
mag he nich, se hett so 'n sünnerbor Rööck kregen in 't Öller.

- Nee, ik will dat sehn; disse Brüch. Villicht steiht John dor ja doch noch un  
tööv't op mi. Ik mutt mi beielen, anners is he weg. Laat mi los!

Se will opstahn, aver he höllt ehr fast.

- Moder, wat vertellst du dor denn för 'n Tüünkraam. Wat för en John schall  
dor op di töven? Kumm, gah nu man to Bett.

Se sleit de Hannen vör 't Gesicht.

- Wat för en Schann! Oh, Gott, laat mi nun nix Verkehrts doon in mien Pien.  
John, du hest mi wehdaan un wenn ik nu spring, denn fall ik för di. Ik hör  
al de Sireen ut de Deepde, se singt mienen Naam. John, bring mi na Huus  
oder verlaat mi nu. Ik heff in de Düüsternis mienen Weg verloren.

De letzten Wöör hett se rutschreen. Nu nimmt he ehr in den Arm un drückt  
ehr an sik.

Moder, Moder, kumm to di. Wat hest du denn? Wat is passeert?

Ehr Ogen seht wat, wat he nich süht, nich sehen kann.

- Oh, mien Gott, vergeev mi. Befree Adam un Eva un John un mi vun de ole  
Sünn. Bring mi torüch in mien Kinnertiet, bet ik enes Daags torüch kaam.

He kann nich begriepen, wat mit sien Moder passeert is, langt na dat Telefon  
un röppt de Swester.

*Johanna Kastendieck*

## **Worüm?**

Worüm  
strakelt  
jüst nu  
dien Hand  
över mien'n Rüüch?  
Nu  
wo ik gornich dormit reKent heff?

So leeftallig  
week un vertrouut  
föhl ik se  
un ehr Warmde  
krüppt  
bet in mien Hart

ik spöör  
dien'n Aten  
an mien'n Hals  
un sachen  
strakelt  
dien Lippen  
mien Huut

worüm  
jüst nu  
in düssen Ogenblick  
wo ik  
mi di  
nich towennen kann?

Bereken?

*Johanna Kastendieck*

## Överfohrt

Sommerdag. Ganz sinnig kümmt dat Fährschipp in Fohrt, leggt af an 'n Haven vun de lütt Insel. Se stigt ut dat Auto un geiht na baven, steiht an de Reling un kickt trüch.

Veerteihn schöne Daag liggt achter ehr. Egens schaad, dat de Fohrt na 't Fastland blots twintig Minuten duert. En warme Bries strichelt ehr, un de Sünn lacht vun 'n blauen Heven.

Man wenig Lüüd sünd an Boord. Se kickt sik üm un süht den Mann dor stahn, groot un slank un griese Hoor. He is de, de ehr ümmer wedder bemött is, an 'n Strand, in de Dünen op 'n Fohrradweg, un sogor bi ehr Ferienhuus duuk he op. Ok en Tourist, de de lütt ruhige Insel entdeckt hett, denkt se. Miteens kümmt he op ehr to:

„Trurig?“

„Worüm?“ fraagt se.

„Wegfohren.“

„Mutt sien.“



„Weer 't schön?“ fragt he.

„Wunnerschön.“

„Se hebbt veel Glück hatt.“

„Wat seggt Se dor?“

„Se hebbt Glück hatt, dat ik dor weer.“

„Woso kaamt Se darto, mi so driest antosnacken? Wi kennt uns doch gor-nich.“

„Se hebbt dat woll vergeten“, seggt he, „wi harrn mal wat miteenanner to doon; ik kann mi dor noch goot op besinnen.“

Se hett glieks wedder so en egen Gefühl. Ümmer wenn se em op de Insel drapen dee, weer ehr dat vörkamen, as söch he ehr Neegde. Snackt harrn se nümmer, aver sien griesen Kopp harr se överall sehn.

„Wann is dat denn wesen?“

„Deit mi leed, wenn ik Se so plump ansnackt heff. Mien Naam is Jochen Bremer. Erinnert Se sik noch an den Fall Meyran? De Saak mit de lütte Deern? Se föhren domals de Verhanneln as Staatsanwältin, Fru Klawe, un he worr veruurdeelt to föffteihn Johr, liekers he ümmer wedder swöört harr, dat he unschüllig weer. Weet Se dat noch?“

„Jaa, sowat vergitt een nich. Weer en gräsige Saak. Dat is lang her.“

„Jüst föffteihn Johr. Ik weer domals de „Hauptbelastungstüüg“ dorbi, ik heff allens akraat sehn. Wi hebbt em faatkregen, un he kreeg sien gerechte Straaf. Man nu is he wedder frie. Un as Ehr Naverslüüd mi vertellen deen – bün goot bekannt mit de – dat Se hier op düsse Insel Urlaub maakt, wüss ik, he warrt herkamen, he will Se drapen, warrt mit Se snacken wüllen.“

Ehr fallt de Breef ahn Afsenner in, poor Daag vör de Reis leeg de in 'n Breef-kassen. „De Tiet is riep, wi warrt uns sehn, dat gifft wat to verfloren!“ stunn dor, anners nix.

„Un, hebbt Se em sehn?“, fragt se.

„Ja, he weer dor, aver he hett Se nich funnen.“

„Un wo sünd Se an mien Adress kamen?“

„Ik kaam al över teihn Johr na hier, un ik kenn en Barg Lüüd; dat kriggt een licht to weten. Man mi keem de Tofall to Hölp. Gliek achter Ehr Ferienhuus, op de grote Düün, dat lütte rode Huus mit Strohdack, dat is mien, siet Johren al. – Ik bün geern hier, de Insel is so recht wat för Familien mit Kinner. Ik kann se stünnenlang tokieken. Een kann richtig sehn, wo gau se gesunne Klöör kriegt.“

„Un wo weer HE? Harr ik em drapen kunnt?“

„Seker“, seggt he, aver ik weer ja dor. Meist Dag un Nacht heff ik Se nich ut 't Oog laten. He heel sik mehr in 'n Noorden vun de Insel op; aver eenmal leep he langs den Strand, do harrn Se Glück: Se weren jüst in 't Water.“

„Un ik heff vun allens nix ahnt ...! Wo schall dat wiedergahn?“

„Se mööt sik keen Sorgen mehr maken. He is hier bi uns an Bord. Vörn in den swatten Wagen. Se hebbt seker höört vun dat Mallöör? En Swömmmer is ut Versehn in dat Rebeet vun de Kitesurfer kamen, dat weer he. Man hett em

nich sehn, un denn is dat passeert. – Se köönt ahn Angst leven, he kann *uns* nix mehr anhebben!“

... se kaamt an. Se stiggt in ehr Auto. As eerst föhrt de swatte Wagen vun dat Fährschipp rünner, glieks achteran en flotte Sportwagen ..., an 't Stüer de Mann mit de griesen Hoor.

*Inge Brix*

## Mood

Ik schull mi mal en nie Bux köpen, meenst du? Woso dat denn? Düsse heff ik mi jüst vör teihn Johr köfft. De is ni mehr modern? Nu hör mal to! Dat is mi doch puttegal. Hauptsächlich, se höllt mi warm.

Weetst du, mit de Mood is dat doch so: Dor sitt jichtenswo welk, de wüllt dat Leid doröver hebben, wat anner Lüüd smuck finnen doot. Un dat Leegste is, de Lüüd glööv't dat ok noch.

Ik weet noch, as de Raadlerbüxen opkemen. Dat weren korte Büxen ut fienen Kunststoff, de seten so drang an de Huut, dor pass schier keen Breefmark mehr twüschen Stoff un Minsch. Smucke junge Deerns mit överlange Beens un ahn en Spier Speck toveel föhren dat in de Katalogen un op Messen vör. Un dat seeg sowat vun sportli ut, dor hest du foorts glööv't, wenn du dien Alabasterlief mit so 'n Bux opmöbeleerst, denn weerst du ni blots op dat Drahtross düchdi wat gauer. Un de Lüüd hebbt köfft. ... Man de seht ni all jüst so ut as de smucken jungen Deerns. De Beens weren ni jüst so lang, mit dat Spier Speck weer dat ok anners regelt. De Raadlerbüxen kemen gor ni so richti to Gell. Man as de Daams sülven in den Spiegel kieken däan, sehn se dat sülvi-ge Bild as in den Katalog.

Dat is de Töverie vun de Mood, segg ik di.

Mit uns Keerls is dat ni anners. Wenn wi uns al mal en nie Bux kopen wüllt, denn mutt se uns all düchdi wat windsnittiger maken. Wenn de Längde man passen deit, mit de Bundwiede hebbt wi keen Problem! Dor warrt de Gürtel einfach ünner dat Beergeswüür tohoopsnöört. Dat süht denn woll ut as en Tsunami över spegelglatte Water oder en Fatt, dat op twee Rietstickens balanceert. Man wenn wi in den Spiegel kiekt, denn strahlt dor en smucken Jungkeerl rut.

Süht woll, so geiht dat mit de Mood. ... Woso mien Hemd so utsüht as keem ik ut 'n Knast? Na, ik bää di! Ok mien Figur is all en beten ut de Form. Un wenn du denn wat mit Stripens vun baben na nerrn anhest, denn maakt di dat wat slanker. Dat weet doch al jede Buttje!

*Heiko Gauert*

## Deertens un Minschen

Wat, du ittst keen Fleesch mehr? Jüst so as dien Fru? Hett se di nu ok rüm-  
kregen?

Heff ik di al vun mien Fründ Schorsch vertellt? De itt all johrenlang keen  
Fleesch mehr. Wegen em schall keen Deert dootblieben, seggt he jümmers.  
Nich blots bi 't Eeten, nee, wenn Schorsch över de Straat löppt, deit he dat  
jümmers heel sinnig. He hett Angst, he kunn en lütt Miegemm dootpedden.  
Wenn he bi 't Huus vun en Fleeg argert warrt, haut he ehr nich doot, nee, he  
fangt ehr un sett ehr vörsichti na buten. „Sünd allens mien Mitgeschöpfe!“,  
seggt he un kriggt dorbi jümmers so`n Gluustern in de Ogen.

Man nülichs keem dat anners. Schorsch sien Sabine harr op 'n Hoff en lütten  
Vagel funnen, de weer ut 't Nest fullen un blarr nu to 'n Hartweekwarrn. Un  
dat dor fiene Piepsen harr foorts in Sabine ehr Mudderinstinkte opweckt. De  
lütt Piepmatz kreeg in de Köök sien egen Nest, sien utpulstert mit ole Fed-  
dern, Wull un Watte. Man dat Piepsen harr jo en annern Grund: He harr  
Smacht. Gau wurr in 't Vagelbook naslagen, wat dat denn för 'n Modell weer.  
Lange spitze Snavel, poor helle Feddern ünnerg Latz: en Flegensnäpper.  
Wat nu? Sabine keek Schorsch deep in de Ogen. „Wi bruukt Flegen,“ sluuk  
se un Schorsch schudder sik. Man wat schall ik di seggen, Schorsch stevel  
los un fung Krabbeltüüch för Schnappi to 'n Opfreten.

So is dat wull. All Deertens op een Maal kannst du nich leefhebben. Mi geiht  
dat jüstso. In mien groten Diek sünd de Fisch so handtamm, de freet mi ut de  
Fingers. Nienich keem ik op de Idee, een vun jem in de Pann to kriegen. Man  
nülichs leet sik baven op 't Dack en Flegel daal, de harr ik an 'n leefsten dat  
Genick ümdreihet. En Fischreiher. De harr eerst en paar Daag vörher baven in  
't Döör all Fisch ut enen Diek ruthaalt. Ik bün wiss un wohrhaftig en groten  
Fründ vun de Deertens, man wenn mien Fru nich de Idee mit dat Nett hatt  
harr, wat wi denn över den Diek utspannt hebbt, wokeen weet, woto ik in de  
Laag wesst weer? Un jüst sowat heff ik ok all överleggt, wenn ik mornns rut-  
kaam un mien Fründ, de Müllewarf, weer wedder to Besöök op mien schie-  
ren Rasen. Ik segg di, dor dükern mitünner Afgrünnen in mien Seel op, dor  
kunn ik meist bang vör warrn.

*Heiko Gauert*

## Kalennergeschichten

Düsse lütten Vertell-Texten mit mehr oder minner literoorsche Anspröök heet Kalennergeschichten, wiel se to'n Ünnerholen vun de Lesers ok in Johrskalenners staht.

Bekannte hoochdüütsche Autoren mit hoge Anspröök, so as Johann Peter Hebel, Bertold Brecht, Oskar Maria Graf un anner heebt Kalennergeschichten schreven.

De plattdüütsche Literaturkenner Ivo Braak hett in sien „Poetik in Stichworten“ de Kalennergeschicht in een Reeg stellt mit Roman, Novell, Kortgeschicht, Märken, Anekdot.

Sowiet Heinrich Kahl. Hier nu en Kalennergeschicht ut de Rubrik „Plattdüütsch sall leben“ in den „Heimatboten“, Hansa Verlag, Ahrensborg/Ammersbeek, de jeedeen Maand eenmal rutkümmt.

### De Jung weet Raat

Wat mien Fründ is, de hett 'n fein plattdüütsch Book schreven. He hett ok 'n Verlegger funnen, wat gor nich so licht is. De hett dat nich op de lange Bank schaben, un nu is dat Book fardig worrn un sall ja goot verköfft un ünner de Lüüd bröcht warrn.

Wenn dat so wiet ok allens klappt hett, denn wöllt de Bookhändlers dor nu nich so recht ran. Se wöllt sik dat plattdüütsche Book nich hinleggen, wöllt dat tominnst nich mang all den hoochdüütschen Kraam in 't Finster liggen hebben. De düüsterst Eck in 'n Laden is graad goot noog för plattdüütsche Böker. Ik vertell dorvun an 'n Abendbrootsdisch to Huus. Do seggt uns Jüngste, de noch to School geiht, noch nich ganz ut de Flegeljohren rut is un allerhand Kneep in 'n Kopp hett, de seggt, he wüss woll Raat: Dor müss een sik de Möh maken un bi 'n Barg Bookladens na dat Book fragen. Wenn dat denn nich dor weer, denn müss he dat bestellen, denn weer dat den annern Dag je dor.

„Ja, *un denn?*“ fraag ik, „wat sall he denn mit all de Böker?“

„Gor nix“, seggt de Jung. „He *bestellt se nich op sienen Naam, man op den Naam Meier oder Lehmann.*“

„Un denn?“ fraag ik.

„Denn geiht he nich wedder hin“, seggt de Jung. „All de Bookhändlers *heebt dat Book denn liggen. Wenn denn keen kümmt un dat afhaalt, denn liggt dat den annern Dag allerwegens in 't Schaufenster. Se wöllt dor ja nich op sitten blieben, se wöllt dat Book ja verköpen. Un so kümmt dat Book denn ünner de Lüüd.*“

Gor nich so dumm, dücht mi. – Man wokeen hett den Moot un gifft sik in 'n Bookladen för Meier oder Lehmann ut?

*Heinrich Kahl*

## Swienegels bi 't Danzen

„Woneem sünd uns Swienegels, Opa?“  
 fröög Tjark, „vör twee Week heff ik mal  
 een sehn, un nu de ganze Tiet rein nix  
 mehr.“ „Över Dag slaapt se“, meen ik.  
 „Kann sien, achter dat Schüünvördack,  
 dor ünner den Bült Sprickelholt. Dor sünd  
 se fein un kumplett för sik.“ „Wat eet se  
 denn so? Schullen wi jem nich mal so 'n beten  
 Leckerkraam hendoon? Denn markt se ok,  
 dat wi jem geern lieden möögt.“ „Se hefft  
 nu je noog“, sä ik, „aver man to – twee  
 Appeln un en hartkaakt Ei warrt se wull  
 wegdrücken.“ Dat hefft wi denn fardig  
 maakt, vör den Stapel Sprickelholt henlegt  
 un den ganzen Dag dor nich mehr an dacht.



**Swienegels bi't Danzen**

Dm      Gm      F7      Bb

8 He: Wenn du mi piekst, dat mag ik geern, denn  
 Se: Oh holl mi fast un steek mi nich, nimm  
 He: Nu smiet de Been un danz mit mi, danz  
 Beid: Nu links her-üm nu hoch de Föö't un

Cm7      Eb7      Gm      Dm      Gm

8 warrt mi fein to Moot. Du büst de al - ler -  
 mi in die - nen Arm. Oh faat mi doch un  
 mit mi ganz al - leen. Kaam ne ger ran, hops  
 jüm - mers up Dis - tanz. Dien swar - - te Nees, dien

Cm      Dm7      Eb      F7      Bb      Bb

8 bes - te Deern, di finn ik gor to goot.  
 laat mi nich, och, holl mi leev un warm.  
 dich - ter bi mit die - ne krum - men Been.  
 Muul so sööt, Swiens - oog vull Steer - nen - glanz.

Bb      Bb7      Eb      F7      Bb

8 Hop - sa hop - sa, jump he - rüm, rum - ta rum - ta, dreih di üm.

Bb      Bb7      Eb      F7      Bb

8 Hop - sa hop - sa, jump he - rüm, rum - ta rum - ta, dreih die üm!  
*un jümmers noch eenmal un jümmers flinker*

*Text und Melodie: Hayo Schütte  
 Satz: Rika Tjakea*

Avends, as dat al  
 schummerig wurr  
 un as Tjarki to Bett  
 güng, keek ik  
 baven ut dat  
 Finster rut: Dor  
 ünner weer doch  
 wat? Dor bi dat  
 Vördack weren  
 welk to rementern.  
 Ik kreeg mien  
 japaansch Marine-  
 Feernglas her. Un  
 kiek an! Twee  
 Swienegels weren  
 dor to Gang. Dat Ei  
 harrn se up un een  
 vun de Appeln ok.  
 Un ehr Sabbelee!  
 „Ganz passable  
 Lüüd hier up uns  
 Hoff, wat?“ sä de  
 een. „Ja“, antwoord  
 de anner. „To  
 schön! Ik föhl mi  
 so to Huus. Weetst  
 du wat, laat uns  
 einfach mal dan-  
 zen.“ „Geern“, sä  
 de een. „Aver pieks

mi nich wedder so as letzt. En Handbreet Abstand is jümmers goot.“ „Kloor!



Denn man los!“

Na, ik heff up de Steed den lütten Jung ut sien Bett haalt. Un jüst as he up den Stohl stünn un mit dat Japanerglass rutkeek, fungen de Swienegels an to danzen un to singen.

„So!“, reep de een Swienegel, „nu gaht wi up Arbeit.“ „Ja“, sä de anner. Un se verswunnen achter de Appel-bööm. „Grootoordig, dull!“ reep Tjark. „Ja, wat? Un du jumpst wedder in de Puuch, mien lütt Keerlke“, sä ik. Do verswunn he in sien Kinnerbett.

*Hayo Schütte*

## **Ooltwiever-Sommer Warme Laatsommer- un Harvstdaag**

Spinnenweven blenkert op Gras, Büsch un Bööm. Junge lütte Spinnen laat sik vun den Wind an ehr Spinnfadens dörch de Luft dregen.

Mariengoorn, Sommerfadens,  
Gespinst vun de drie Nornen:

<b>URD</b>	=	<b>vergahn Tieden</b>
<b>VERDANI</b>	=	<b>hüüttodaags</b>
<b>SKULD</b>	=	<b>tokamen Tieden</b>

De drie Schicksalsgöttinnen hebbt de Fadens spinnen un weevt. So vertelt dat de noordsche Saag.

Nich blots ole Wiever möögt an warme Laatsommerdaag noch mal buten in de warme Sünn sitten. Ik meen, dat kunn uns alltosamen gefallen.

Wüllt wi höpen, dat wi 'n goden Ooltwieversommer beleven köönt.

*Ilse Wolfram*

## **PLATT-PRIESEN**

De Freudenthal-Pries 2008 is an Fru Aly Freije ut Groningen gahn. För ehr fie Gedichten ahn Riem „In lichtbundels daanst t stof“ (In Lichtbündeln tanzt der Staub), in de se enen Dag in Andalusien beschrift, hett se den Pries in de Hööch vun 2.500 € kregen.

To 'n eerstenmal hett de Jury ünner den Vörsitt vun Dr. Heinrich Kröger enen Födderpries vun 500 € op den Weg bröcht. Birgit Lemmermann ut Rodenborg-Ünnersteed (Rotenburg-Unterstedt) hett em düt Johr tospraken kregen. Se hett en Höörspill schreven: „En kort Höör-Stück mit Alldagsgebrumm“. Dree Generatschonen ünner en Dack – as de ole Buersfru begraven warrt, breekt de Problemen op.

Den 27. September warrt de Priesen in dat Achimer Raathuus utgeven. De Spookkass in Veern (Verden) stift dat Priesgeld dorför. En hartlich Graleren an düsse Steed an de beiden Priesdrägerinnen!  
De Utschrieven för den 53. Freudenthal-Pries löppt al. Bit to 'n 31. Mai 2009 köönt Poesie- un Prosastücken afgeven warrn bi de

**Freudenthal-Gesellschaft  
Rathaus  
29614 Soltau**

Mehr to weten gifft dat bi den Vörsitter Dr. Heinrich Kröger, Tel. 05191/71949.

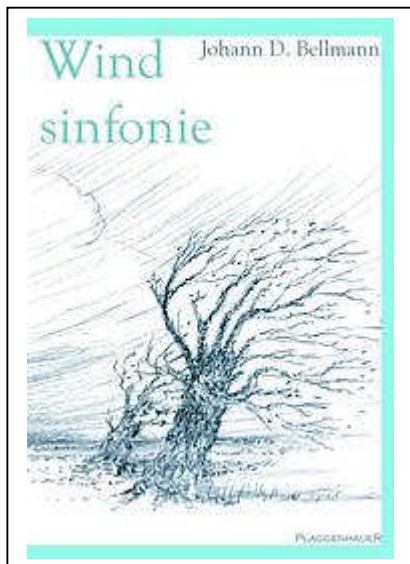


## BÖKER UN CDs



### Johann Dietrich Bellmann: Windsinfonie

Över Minschen wull he nich mehr schrieven, he meen, dat weren denn immer de glieken Geschichten, över dat, wat Minschen miteenanner vörhebbt. En Text ahn Minschen sweev em vör, de veer Elementen Luft, Water, Eer un FÜR in veer Kapiteln, de „Windsinfonie“.



Twee Jahr na den Dood vun Johann Dietrich Bellmann liggt uns düt Book vör, op den Markt bröcht vun den Plaggenhauer Verlag. Twee CDs sünd dorbi, op de wi de Vertellen ok hören köönt. Holger Janssen leest op sien besünner Oort.

De Wind as Person hüüst dörch de Geschicht, wi beleevt em in sien Huus, wo de Blääd in de Slaapkamer ruschelt un de Müüs rümflitzt. Eenmal kümmt en Minsch un kiekt rin, man mit düt „hoochstaakig Volk mit Armflunken ohn Feddern un Kürbiskopp op Stummelhals“ will he nix to doon hebben, denn noch lever mit de Veerbeenten. Eenmal haal he sik de FÜRdeern in 't Huus, un af denn kann he ehr rootblinkern Ogen nich vergeten. He

maakt sik op en Reis dörch de Welt, weiht över Water un Land, argert sik över de Tweebeenten un ehr kantig Buwarken. He speelt mit Waterdeern un Sanddeern, man de FÜRdeern is de, de em wedder na 't Huus hendrifft. Un liekers dach he an 't Enn an de Reis, de he noch mal maken wull – „mit apen Ogen un nich blots so överhin – bit he Spraak dorför harr un nich blots de ümmer al mitbröchten Wöör“.

Wi leest uns vun Siet to Siet, sünd faszineert vun de Wöör, de nie sünd un de wi doch al lang meent, dat wi se kennt. Wi leest en groot Stück Prosa as weer 't en Gedicht – un sünd trurig op de letzte Siet, dat düsse plattdüütsche Verteller sien letzt Stück schreven hett.

Jochen Müller-Roselius hett en Nawoort schreven, dat uns veles verklaart över Wark un Person. Vun de „Inseln ünner den Wind“ hen to de „Windsinfonie“, de Bellmann'schen Böker warrt ehr Steed in uns plattdüütsch Bökerschapp holen.

An 't Enn wat Praktisches: ik wull de CDs ruthalen, man dat is mi so nich glückt. Hüll un Ümslag heff ik dorbi inreten. Dat Probleem kenn ik ok vun anner Böker mit CDs. Dor müss villich en Kloorsichthüll mit en Lasch to 'n Versluten ran. Goot gefullen hett mit dat Setten vun den Text, dat is fründlich to de Ogen – un hölpt ok mit, dat dat Book en beten „Volumen“ hett un nich so fip-sig utsüht.

Mareike Graf hett dat Book en schön un anspreken Gesicht geven. Ik freu mi, dat Jan Graf düt Stück Literatur op den Weg bröcht hett. Dat schall man düchtig in de Welt rinweihn, ok wenn de Wind alleen dat sachts nich schaffen warrt.

*Marianne Ehlers*

*Bellmann, Johann Dietrich: Windsinfonie.  
Mit e. Nachw. v. Jochen Müller-Roselius.  
Inkl. Hörbuch (2 CDs), gelesen v. Holger Janssen.  
Krummbek: Plaggenhauer 2008. 101 S.  
ISBN: 978-3-937949-10-9 19,90 €  
www.plaggenhauer.de*

## **UT DE GILL**

### **Johrsgaav 2008**

Tosamen mit de Fehrs-Blääd warrt nu in 'n Septembermaand al de Johrsgaav 2008 an uns Maten verschickt. „Dat Verspreken“ vun Bolko Bullerdiek, en Book in plattdüütsche un hoochdüütsche Spraak, mit twee CDs as Hörböker dorbi, is in de Fehrs-Blääd Nr. 38 al vun Herbert Timm bespraken worrn. Dat is en Book, över dat veel snackt warrt, ok bi de Dagfohrt in Bad Bevensen warrt dat „Literarische Kleeblatt“ sik dormit befat. So dücht uns, dat weer goot, wenn uns Maten ok mitsnacken köönt un dat Book nich eerst to Wiehnachten in 't Bökerschapp hebbt.

De Vörstand vun de Fehrs-Gill freut sik över de gode Tosamenarbeit mit den Plaggenhauer-Verlag bi düt Book. Man wiederhen warrt dat ok Böker ut de „Edition Fehrs-Gilde“ bi den Wachholtz Verlag geven.

*Marianne Ehlers*

## **Inladen to de Johrsversammeln vun de Fehrs-Gill 2008**

De Matenversammeln düt Johr, to de wi nu inlaadt, is an 'n

**Sünnavend, 08. November nameddags Klock 3  
in den Clubruum vun de Töpfer-Stiften,  
Neanderstraat in Hamborg.**

(schreeg güntsiets den Lichtwark-Saal – dörch dat lesendoor)

Daagsornen:

1. Bericht vun den Vörstand
2. Kassenbericht
3. Bericht vun de Reken-Nakiekers
4. Freespreken vun den Vörstand
5. Utkiek na vörn
6. Sünst wat

Na de Regularien:

Maten leest för Maten – Schrieverslüüd ut uns Gill leest ut ehr Wark.  
Dorna kann een noch de Plattdüütsche Bookmess in 'n Lichtwarksaal  
vun de Töpfer-Stiften besöken.

## **De gode Naricht an 't Enn**

Vun uns Maat Heidrun Schlieker hebbt wi al dat feine Billerbook „Brummer Hinnerk un Spinn Hillegund“ vörstellt. Wi freut uns, dat rechtiedig vör Wiehnachten en lütt Wiehnachts-Billerbook vun ehr op den Markt kamen schall. De Wachholtz Verlag bringt in de „Edition Fehrs-Gilde“ Heidrun Schliekers „Claas op Reisen“ rut. Mehr dorto in dat Dezember-Heft.

*Marianne Ehlers*

## Kumm to de Fehrs-Gill!

De Johrsbidrag is:

30 € för enkelte Personen / Ehporen  
10 € för Schölers, Studenten un junge Lüüd, de noch utbillt warrt  
33 € för Organisatschonen

Wokeen mitmaken will, giffst uns en Intogsverlööf oder överwiest to 'n Anfang  
vun 't Johr dat Geld op dat Konto

Nr. 170 062 013  
bi de Spoorkass Holsteen (BLT 213 522 40).

En poormal in 't Johr kaamt uns Fehrs-Blääd. Op Böker, de wi rutbringst, giffst  
dat bi uns för all Maten den

**Gill-Böker-Rabatt vun tominnst 30 %.**

-----  
An de Fehrs-Gill i.V.  
c/o Marianne Ehlers  
Neumühlener Weg 22, 25548 Kellinghusen

Ik will bi de Fehrs-Gill mitmaken:

Vörnaam: .....

Familiennaam: .....

Straat, Huusnummer: .....

PLT, Wahnoort: .....

Intogsverlööf: Hiermit segg ik: ik bün inverstahn, dat de Fehrs-Gill i.V. den  
Matenbidrag, wenn he ansteiht, afboken lett vun mien

Konto Nr:..... BLT:.....  
bi .....

Dag, Ünnerschrift: .....



Fehrs-Gilde, Neumühlener Weg 22, 25548 Kellinghusen  
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, C 59663

## **G A H N**

*De Steenbutt swömmt, de Vagel flüggt.  
De Haas mutt faken Haken slaan.  
Un de wat anners seggt, de lüggt.  
Heel sinnig mööt de Snicken gahn.*

*Un gaht Geparden? Nee, de hebbt  
doch nich dat h. En G e pard löppt.*

*De Wanzen laat sik fall'n. De Floh  
maakt Stabhochsprung un bruukt dorto  
siendaag keen Stock, springt eenfach so.*

*De Minsch dorgegen, Fru un Mann,  
geiht stuur sien Bahn un stuur na Plaan.  
Doch mehr as stuur kümmt em dat an,  
mutt he mal in sik sülven gahn.*

*Ernst-Otto Schlopke*